



Prof. Dr. med.
Bruno Imthurn



Dr. med.
Stephanie von Orelli



Prof. Dr. med.
Irene Hösli

Medizinischer Fortschritt verschiebt Grenzen

Was ist noch normal?

Ist das noch normal? – Das ist eine der Standard-Fragen in unserem medizinischen Alltag. Als andrologischer Laie ist man geneigt zu behaupten, dass für eine Schwangerschaft ein Spermium genügen würde, nämlich eines, welches den Weg zu der gerade gereiften und gesprungenen Eizelle findet. Viel strenger sind da jedoch die WHO-Kriterien bezüglich des Begriffs „normal“ beim Spermogramm.

Ein Spermium genügt da bei weitem nicht, es sollten über 15 Millionen pro ml Ejakulat sein. Dies wiederum sind 5 Millionen weniger als was noch bis 1999 als normal galt. Nicht nur in der Zahl der Spermien, sondern auch bezüglich der Motilität, der Vitalität und der Form sind die neuen WHO-Richtlinien weniger streng als früher.

Für einmal wird als normal anerkannt, was früher bereits als pathologisch galt. Für das Selbstwertgefühl der so abgeklärten Männer hat dies sicher einen positiven Effekt. Was bedeutet das nun aber für Paare mit unerfülltem Kinderwunsch? Konnte bis anhin bei fast 50% ein kompromittierender männlicher Faktor diagnostiziert werden, wird dies weit seltener der Fall sein. Das bedeutet in Zukunft häufiger intensivere Abklärung bei der Frau und wahrscheinlich mehr infertile Paar ohne nennbaren Grund.

Auch im Beitrag von Dr. Quack Lötscher und der Ernährungsberaterin Sibylle Abt geht es um die untere und obere Norm, nämlich der Gewichtszunahme in der Schwangerschaft. So sollten Normalgewichtige maximal 16 kg, Untergewichtige 18 kg und Über-

gewichtige jedoch nur 11.5 kg zunehmen. Das Essen für Zwei, wie der Volksmund besagt, ist aus Ernährungswissenschaftlicher Sicht nicht empfohlen. Zudem ist eine so genannt ausgewogene, normale Ernährung nicht ausreichend. Diverse Substanzen wie Vitamin D, Vitamin B12, Eisen und Folsäure sollten substituiert werden.

In einem weiteren Schwerpunkt-Beitrag werden in dieser Ausgabe von **info@gynäkologie** die Neuerungen in der Diagnose und Therapie des Ovarialkarzinoms präsentiert. Dabei wird auch auf die Früherkennung bei dieser schweren Erkrankung eingegangen. Welche Symptome gelten noch als normal?

Ein Team um Barbara Goff stellt einen Symptomenindex vor, in welchem die relativ unspezifischen Symptome nicht mehr normal sind, wenn sie neu und mehr als 12 mal pro Monat auftreten. Es handelt sich dabei um Schmerzen im Bereich des Beckens oder des Abdomens, eine Abdomenzunahme und Blähung sowie Völlegefühl. Eine weiterführende Abklärung wird dann empfohlen. Auch dies wird jedoch wahrscheinlich nicht zu einer verbesserten Früherkennung der Ovarialkarzinome führen.

Ich hoffe, dass Sie für Ihren Praxisalltag nützliche Informationen finden und wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen.

Dr. med. Stephanie von Orelli